

V-01 NRW-Ernährungspolitik 2030: Nachhaltig, sicher, gerecht!

Antragsteller*in: Norwich Rübe (KV Steinfurt)

Tagesordnungspunkt: 8. Verschiedenes

Antragstext

1 Ernährung als Säule der Lebensqualität

2 Tag für Tag vielfältige, gesunde und nachhaltig produzierte Lebensmittel auf dem
3 Teller zu haben, ist viel weniger eine Selbstverständlichkeit, als wir alle
4 immer dachten. Wir hatten uns über Jahrzehnte an eine vermeintliche ständige
5 Verfügbarkeit zu günstigen Preisen gewöhnt. Doch diese Preise sind trügerisch.
6 Sie basieren bislang auf dem massiven Einsatz fossiler Energie, billiger
7 Arbeitsplätze und belasten Natur, Umwelt und Tiere viel zu häufig. Viel zu oft
8 werden unsere Lebensmittel auf dem Rücken der Bäuer*innen und ihren
9 Mitarbeiter*innen erwirtschaftet, die bis an ihre Belastungsgrenzen - und häufig
10 auch darüber hinaus - gehen.

11 Unser Ziel ist eine Herstellung von Lebensmitteln, die in jeder Hinsicht
12 nachhaltig insbesondere umwelt- und ressourcenschonend und zukunftssicher ist.
13 Dafür müssen Lebensmittel vielfältig, gesund und für alle Menschen zugänglich
14 sein, unabhängig von deren Alter oder sozialer Lage. Wir wollen eine
15 Wertschöpfung für Lebensmittel, die vom Hof über die Verarbeitung bis in die
16 Ladenregale und die Mensen fair wirtschaftet und unsere natürlichen
17 Lebensgrundlagen schützt.

18 Unsere Ernährung ist ein entscheidender Schlüssel für ein gesundes Leben, eine
19 falsche Ernährung verursacht vielfach Krankheiten wie Adipositas oder Diabetes.
20 Ungefähr ein Zehntel der gesamten Ausgaben für unser Gesundheitssystem wird
21 durch eine falsche Ernährung verursacht. Deshalb wollen wir für jeden gesundes
22 Essen von der Kita- und Schul- bis zur Seniorenverpflegung ermöglichen, damit
23 jeder, der es will, sich gut und gesund ernähren kann.

24 Resilienz in der Krise als neue Herausforderung

25 Der Klimawandel, geopolitische Abhängigkeiten, Kriege und wachsende soziale
26 Ungleichheit stellen uns vor zunehmende Probleme. Die aktuelle Energiekrise
27 trifft die Landwirtschaft hart, da die intensive Bewirtschaftung seit
28 Jahrzehnten von fossilen Brennstoffen und den daraus gewonnenen Düngemitteln
29 abhängig ist. Rund 50 Prozent unserer mineralischen Stickstoffdünger stammen aus
30 Russland und der Golfregion. Diese Abhängigkeit von geopolitisch umkämpften
31 Regionen, von Diktatoren und fossilen Rohstoffen macht unsere
32 Lebensmittelversorgung krisenanfällig und unterminiert zugleich unsere
33 politische Handlungsfähigkeit.

34 Der ökologische Landbau zeigt, wie ein Weg aus der Abhängigkeit gelingen kann:
35 Statt auf erdgasbasierten Mineraldünger wird hier auf Kreislaufwirtschaft mit
36 tierischen Düngemitteln und Kompost gesetzt. Weiterhin sorgen Leguminosen wie
37 Klee gras, Erbsen oder Ackerbohnen in der Fruchtfolge für nährstoffreiche Böden.
38 Dieses Potenzial werden wir zukünftig auch im konventionellen Anbau viel stärker
39 ausschöpfen müssen, um unsere Abhängigkeit vom fossilen Düngemittelmarkt zu

40 minimieren. Dies stärkt die Krisenresilienz und leistet gleichzeitig einen
41 Beitrag zur Artenvielfalt und zur Klimaanpassung der Agrarproduktion.

42 In den vergangenen Jahren haben wir mehrfach erleben müssen, wie die
43 Konzentration von Marktmacht entlang von Lieferketten für Lebensmittel zur
44 Abhängigkeit von einzelnen Konzernen geführt hat, die weder eine resiliente
45 Versorgung für Konsument*innen noch eine verlässliche, ausreichende Entlohnung
46 der Arbeit in der Landwirtschaft gewährleisten. Wir brauchen ein dichtes Netz
47 aus landwirtschaftlichen Betrieben und vielen kleinen und mittleren
48 Verarbeitungsstrukturen, um auch in einer Krisensituation eine verlässliche
49 Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte und eine Versorgungssicherheit zu
50 garantieren. Ein engmaschiges Versorgungsnetzwerk statt weniger riesiger
51 Verarbeitungs- und Distributionszentren ist resilienter gegenüber Krisen und
52 kann zugleich helfen, dauerhaft faire Preise für die Landwirtschaft in NRW zu
53 gewährleisten. Das bestätigt auch die Monopolkommission und sie fordert die
54 Politik zum Handeln auf. Das Bundeskartellamt muss endlich vom zahlosen Tiger
55 zur handlungsfähigen Kontrollbehörde werden, die dem Machtgefälle am
56 Lebensmittelmarkt aktiv entgegenwirkt.

57 Wir beenden die Ernährungsarmut

58 Steigende Preise für Lebensmittel sind längst ein soziales Problem.
59 Ernährungsarmut ist in Deutschland eine unsichtbare, aber verbreitete Form von
60 Armut und zeigt sich etwa dann, wenn Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen.
61 Kinder aus finanziell schwachen Familien spüren so schon in jungen Jahren die
62 Folgen von Armut und erhalten nicht die Chance, mit Energie dem Geschehen in der
63 Schule zu folgen. Zudem wird bereits in jungen Jahren das Gefühl für ein
64 gesundes Essverhalten und gesunde Routinen erlernt. Wer aber ernährungsmäßig in
65 seiner Kindheit falsch startet, hat es später oftmals wesentlich schwerer, sich
66 ausgewogen und gesund zu ernähren. Öffentliche Kantinen und Mensen, insbesondere
67 auch in Kitas, sind neben einer Frühstücksgarantie dabei der Schlüssel. Sie
68 können gesunde und leckere Mahlzeiten für alle anbieten und gleichzeitig als
69 verlässliche Abnehmer für kleine, regionale Betriebe und die ökologische
70 Landwirtschaft fungieren. Die Gemeinschaftsverpflegung ist ein Gamechanger für
71 gesunde Ernährung und sollte gefördert und an die Bedürfnisse der Menschen
72 angepasst werden.

73 Kita- und Schulessen sollte sich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für
74 Ernährung (DGE) orientieren, damit Kinder und Jugendliche wirklich gesunde
75 Mahlzeiten in ihren Einrichtungen bekommen. Darüber hinaus ist es notwendig die
76 praktische Ernährungsbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu
77 fördern und ihnen so eine selbstbestimmte gesunde Ernährung zu ermöglichen. Hier
78 können Schulbauernhöfe, der „Lernort Bauernhof“ sowie Schulküchen und andere
79 Einrichtungen eine wichtige unterstützende Funktion übernehmen.

80 Gutes Mittagessen darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen, deshalb fordern
81 wir ein bezahlbares und gesundes Mittagessen in Kitas und Schulen.
82 Ernährungsarmut trifft jedoch alle Lebenslagen und insbesondere bei Senioren
83 bedarf es einer erhöhten Aufmerksamkeit. Eine gute Verpflegung in Altersheimen
84 und auch „Essen auf Rädern“ kann viel dazu beitragen, dass die
85 Lebenszufriedenheit im Alter steigt, selbstbestimmtes Leben länger ermöglicht
86 wird und gleichzeitig die Kosten für Pflege und Gesundheit gesenkt werden.

87 Chancenraum Land

88 Die unternehmerische Vielfalt und Kraft der bäuerlichen Betriebe helfen uns
89 nicht nur bei der Energiewende, sondern auch bei der Sicherung unserer
90 zukünftigen Ernährung und bei der Schonung von Umwelt, Natur und unserer
91 Wasserreserven. Wenn wir die Felder und das Grünland standortgerecht
92 bewirtschaften, schaffen wir es, unser Grundwasser sauber sowie verfügbar zu
93 halten und gleichzeitig die bedrohte Biodiversität wirksam zu schützen. Denn
94 Biodiversität und funktionierende Ökosysteme bilden die essenzielle Grundlage
95 der Wirtschaft in NRW. Damit bewirtschaften unsere Bäuerinnen und Bauern
96 wichtige öffentliche Güter unseres Landes. Sie sind selbst unmittelbar auf diese
97 öffentlichen Güter wie z. B. Wasserreserven angewiesen und haben großen Einfluss
98 nicht nur auf die Verfügbarkeit, sondern auch auf die Sauberkeit unseres
99 gemeinsamen Wasserschatzes. Die Landwirtschaft kann mit einer angepassten
100 Produktionsweise von einem derzeitigen Belastungsfaktor zu einem entscheidenden
101 Teil der Lösung werden. Die monetäre Unterstützung des Biolandbaus und
102 nachhaltiger Produktionsweisen durch die neue Gemeinsame Agrarpolitik der EU ist
103 notwendig, um den Erhalt unseres wertvollen Naturkapitals gezielt zu fördern.

104 Der ländliche Raum versorgt uns mit Lebensmitteln, Energie, Wasser und ist
105 gleichzeitig Wirtschaftsstandort. Viele Leistungen im ländlichen Raum werden
106 ehrenamtlich getragen und durch die zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik
107 unterstützt. Wir GRÜNE machen uns für den ländlichen Raum stark und fordern gute
108 Programme (z.B. das LEADER-Programm) für den ländlichen Raum zu erhalten und
109 fortzuentwickeln.

110 Die Veränderung der Ernährungsgewohnheiten zum Beispiel zu deutlich mehr Plant-
111 based Food geht zügig voran. Ernährung ist im steten Wandel und der Übergang zu
112 mehr pflanzenbasierter Ernährung eröffnet auch neue Chancen im ländlichen Raum.
113 Darauf muss Politik reagieren und die Landwirtschaft und das
114 Lebensmittelhandwerk darin unterstützen, neue Marktchancen zu nutzen.

115 Weltmarkt und faire Rahmenbedingungen

116 Bisher bilden die Weltmarktpreise die ökologischen Kosten in keiner Weise ab.
117 Ohne gezielte Unterstützung können unsere Landwirt*innen daher im globalen
118 Wettbewerb kaum bestehen, wenn sie gleichzeitig unseren hohen Umweltstandards
119 einhalten sollen. Angesichts von Freihandelsabkommen wie Mercosur ist die
120 Förderung einer nachhaltig wirtschaftenden Landwirtschaft, die neben
121 Lebensmitteln auch öffentliche Güter wie pestizidfreie Flächen und einen
122 Lebensraum für biologische Vielfalt darstellt, unerlässlich. Dabei setzen wir in
123 Zukunft nicht mehr auf ein „Schwarz und Weiß“ – also konventionell oder
124 ökologisch -, sondern wollen ähnlich wie in der Tierhaltung auch im Ackerbau und
125 in der Grünlandbewirtschaftung ein stufiges System entwickeln, aus dem jeder
126 Betrieb das für sich passende Modell wählen kann. Wir setzen auf eine
127 Mehrgewinnstrategie, die den Erhalt vieler bäuerlicher Betriebe mit dem Natur-
128 und Ressourcenschutz vereint. Auch über finanzielle Ausgleichsmechanismen, die
129 ein Umweltdumping bei Agrarimporten verhindern - ähnlich dem CBAM - müssen wir
130 in der landwirtschaftlichen Produktion nachdenken.

131 Unser Fahrplan für NRW

132 Um den Wandel hin zu einem krisenresilienten und gerechten Ernährungssystem zu
133 vollziehen, setzen wir uns für die Umsetzung folgender Aspekte ein:

- 134 • Eine vielfältige Landwirtschaft und ein starkes regionales
135 Lebensmittelhandwerk sind die besten Garanten für eine
136 Ernährungssicherheit in Krisenzeiten. Eine Lebensmittelversorgung zum
137 billigsten Preis bedeutet oftmals anfällige Produktionsketten sowie eine
138 Erzeugung auf Kosten von Natur und Umwelt. Wir wollen deshalb eine
139 nachhaltig, möglichst ökologisch wirtschaftende Landwirtschaft sowie
140 regionale Verarbeitungsstrukturen in Nordrhein-Westfalen erhalten und
141 unterstützen.
- 142 • Ein besonderes Augenmerk legen wir auf junge Existenzgründerinnen und -
143 gründer in der Landwirtschaft und dem Lebensmittelhandwerk. Hier gibt es
144 viele motivierte, kluge Köpfe, die darauf warten, ihre Ideen umsetzen zu
145 können. Aktuell scheitern deren Umsetzung zu oft daran, dass es keine
146 ausreichende Anschubförderung („Existenzgründungsprämie“) gibt und dass es
147 vielfach an einer verlässlichen Abnahmeperspektive der erzeugten Produkte
148 fehlt. Beides wollen wir ändern.
- 149 • Die öffentliche Verpflegung ist ein entscheidender Hebel einer modernen
150 Ernährungspolitik. Kantinen in Verwaltung, Kitas, Schulen, Krankenhäusern
151 und Senioreneinrichtungen versorgen zunehmend die Menschen in NRW. Was bei
152 ihnen auf die Teller kommt, ist daher entscheidend für die Gesundheit und
153 das Wohlbefinden ihrer Kunden. Gleichzeitig bestimmen sie mit ihrem
154 Einkauf, wie die Landwirtschaft produziert. Wir wollen, dass die Kantinen
155 öffentlicher Einrichtungen in Zukunft Mitverantwortung für ein resilientes
156 und nachhaltiges Ernährungssystem übernehmen und u.a. einen festen
157 Mindestanteil an regionalen und Bio-Produkten zu fairen Preisen einkaufen
158 und in ihren Küchen verarbeiten.
- 159 • Wir setzen uns dafür ein, dass die Konstruktionsfehler bei der
160 Mehrwertsteuer auf Lebensmittel endlich behoben werden: Die Mehrwertsteuer
161 auf gesunde nachhaltig erzeugte Grundnahrungsmittel soll auf 0 Prozent
162 reduziert werden.
- 163 • Verbraucher*innen verdienen Transparenz und Standards: Wir unterstützen
164 deshalb das BMLEH-AHV Logo, damit der Anteil regionaler und ökologischer
165 Produkte in der Gastronomie zunimmt. Kantinenmahlzeiten sollen sich an den
166 Standards der DEG orientieren.
- 167 • Das Wissen für eine breit angelegte Ernährungswende ist bereits vorhanden,
168 wir müssen es nur noch nutzen und in die Tiefe des Ernährungssystems
169 bringen: Wir fördern die Unterstützung bei der Planung vegetarischer und
170 veganer Menüs durch Expert*innen, etwa nach dem Vorbild der „Kantine
171 Zukunft Berlin“.
- 172 • Als Teil von Ernährungsbildung und Beitrag zur Wertschätzung streben wir
173 Kampagnen gegen Lebensmittelverschwendung sowie Kochkurse in Schulen an,
174 um die Wertschätzung für Lebensmittel von klein auf zu fördern.
- 175 • Eine ambitionierte Ernährungspolitik tut allen gut: Wir verankern gesunde
176 Ernährung für alle als den zentralen Baustein präventiver

- 177 Gesundheitspolitik, um Folgekosten im Gesundheitssystem zu senken und die
178 Lebensqualität in einer alternden Gesellschaft zu sichern.
- 179 • Wir schaffen Bildungsangebote für Kitas und Schulen auf den Bauernhöfen,
180 um den jungen Menschen einen Zugang zu Landwirtschaft zu geben und ein
181 realistisches Bild zu zeichnen. Dazu arbeiten wir mit dem Netzwerk
182 Bauernhofpädagogik, wie z.B. dem Verein Acker e.V. u.a. zusammen und
183 unterstützen deren Arbeit.
- 184 • Wir fordern die Gelder der zweiten Säule der europäischen Agrarpolitik für
185 die ländliche Entwicklung zu erhalten, um das Leben auf dem Land in seiner
186 Vielfalt und Lebendigkeit zu unterstützen.
- 187 • Ernährung ist ein Querschnittsthema. Um Ernährung in den
188 Querschnittsbereichen steuern und fördern zu können, muss die Koordination
189 in der Verantwortung eines Ministeriums gebündelt werden. Mit der
190 Zusammenfassung der Aufgaben für Ernährung in einem Ministerium lassen
191 sich die notwendigen Veränderungen effizienter handhaben.
- 192 • Ernährung ist Kultur. Lebensmittel brauchen Wertschätzung. Und damit hat
193 Ernährung Einfluss auf die Lebensweise der Menschen in NRW. Ernährung kann
194 gesund halten, sie kann krank machen und sie kann heilen. Durch die
195 Umsetzung dieser Punkte gewinnt Ernährung in Nordrhein-Westfalen an
196 Wertschätzung und Akzeptanz.

Begründung

Erfolgt mündlich

Unterstützer*innen

Gregor Kaiser (KV Olpe); Astrid Vogelheim (KV Aachen); Ophelia Nick (KV Mettmann); Bärbel Höhn (KV Oberhausen); Arnd Kuhn (KV Rhein-Sieg); Volkhart Wille (KV Kleve); Ulrich Nicklaus (KV Steinfurt); Uta Spräner (KV Coesfeld); Elsa Nickel (KV Bonn); Angelika Fleischer (KV Herford); Michael Hartwich (KV Siegen-Wittgenstein); Ulrich Christenn (KV Wuppertal); Albrecht Fleischer (KV Steinfurt); Jan-Niclas Gesenhues (KV Steinfurt); Nicole Podlinski (KV Rhein-Sieg); Heinrich Rülfig (KV Borken); Bruno Jöbkes (KV Kleve); Nicole Peters (KV Steinfurt); Sebastian Schäfer (KV Oberberg); Anne-Monika Spallek (KV Coesfeld); Bernd Mosig (KV Gütersloh); Gerda Kaßner (KV Essen); Susanne Polzin (KV Viersen); Meral Thoms (KV Viersen); Antje Grothus (KV Rhein-Erft-Kreis); Kai Florenz Brehe (KV Steinfurt); Barbara Ostermann (KV Köln); Torben Dohmann (KV Wuppertal); Thomas Rabe (KV Münster); Michael Overkamp (KV Borken); Jens Steiner (KV Borken); Barbara Steffens (KV Mülheim); Laura Marie Meiser (KV Borken); Gertrud Welper (KV Borken); Sina Wübbeling (KV Borken); Moritz Specht (KV Wesel); Maja Becker (KV Borken); Alexandra Ahrens (KV Gütersloh)